

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Auseiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Ragold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellschaffter“ Ragold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Verlagskontor: Amt Stuttgart Nr. 10 066
Girokonto 882 Kreisparafasse Ragold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinlänglich

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige men-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Letzt 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Verlagskontor Nr. 10 066

Des deutschen Bauerntums Ehrentag

Aufmarsch der Hunderttausende zum Erntedankfest auf dem Bücheberg / Stadt und Land bekennen sich zur Gemeinschaft des Volkes

Auf dem Bücheberg, 3. Oktober. Aus Bauern, Bürgern und Arbeitern ist unter nationalsozialistischer Führung im Laufe weniger Jahre ein unerschütterlich verbundenes deutsches Volk geworden. Der deutsche Bauer weiß, daß Volk und Führer ihm die hehre Aufgabe anvertraut haben, für die Nahrungsvorsorge des deutschen Volkes zu sorgen. Mit Herz und Hand steht der Bauer in dieser seiner großen und lebenswichtigen Aufgabe. Eine stolze Genugtuung ist es ihm, jedes Jahr an einem der höchsten Feiertage der Nation, dem Erntedankfest, sich um den Führer zu scharen und den Dank dafür abzuhalten, daß dieser mit fester Hand den deutschen Bauernstand vor dem drohenden Zusammenbruch bewahrt hat.

Wie alljährlich, sind heute wieder Hunderttausende deutscher Menschen aus Stadt und Land zum Bücheberg geeilt, um hier in einer gemaltigen Rundgebung inmitten fruchtbarer niederrheinischer Landschaft im Angesicht heiliger Reigen einer mächtvollen deutschen Bergangenschaft in enger Gemeinschaft den Ehrentag des deutschen Bauerntums zu begehen und ein neues Bekenntnis zur Arbeits- und Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes abzulegen.

Fest der Arbeiter, Bauern und Soldaten

Um 5 Uhr früh ist der Aufmarsch der Teilnehmer im Gange. Marschmusik ertönt auf allen Straßen. Die Wehrmachtformationen, die durch ihre Schauübung die enge Verbundenheit von Arbeitern, Bauern und Soldaten bekräftigen, sind in den Bereitstellungsräumen angelangt. Sechs Rüstkorps der Wehrmacht spielen unter Leitung des Luftwaffenmusikinspektanten Professor Busch auf dem Berge fröhliche Weisen und Märsche.

Ein Massenchor von fast 20000 Sängern aus ganz Niederachsen unter Leitung von Kapellmeister Stenzel vom Deutschlandbender bringt Volkslieder zu Gehör. Durch die Reihen der bereits zu vielen Hunderttausenden angeschwollenen Menge die aus allen Gauen des Reiches kommen, marschieren fast 1000 Feldzeichen und Fahnen der Parteigliederungen. Dann folgen in langen fordenfrohen Reihen 3000 Trachtenräger, 90 Jungen und Mädchen als Abordnungen des Landesjahres und 60 Studenten als Vertreter der 1000 Erntehelfer der deutschen Studentenschaft, 1000 Kriegs- und Arbeitsopfer werden mit Omnibussen herangefahren und erhalten bevorzugte Plätze unterhalb der oberen Tribüne, so daß sie dem Führer heute am nächsten sind. In unendlicher Reihe bringen die Kraftwagen die zahllosen Ehrengeister herbei. Die Ehrenformationen nehmen Aufstellung. Am Flügel vergeht den Massen die Zeit des Wartens. Mit freudigem Stolz werden das Ehrenbataillon der Wehrmacht und die H-Verfügungstruppe begrüßt, die am Fuße des Berges vor der unteren Tribüne aufmarschieren. Hunderttausende stimmen in den Gesängen immer neuer Nieder ein. Die Vertreter der fremden Mächte, die an diesem Festtag mit deutschen Massen teilzunehmen, werden auf die Ehrentribüne gebracht.

Der Führer kommt

120000 Menschen stehen in diesem Augenblick auf diesem Friede deutscher Erde. Die Mäde der Menschen stehen hinunter ins Tal zu dem kleinen Bahnhof Ländern. Hier um 11.30 Uhr der Sonderzug des Führers eingelassen. Der Führer ist hier von Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsführer Himmler, dem Oberpräsidenten von Hannover Stabschef Luge, dem Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst Freyberg von Fritsch und dem Gauleiter des Gauess Südhannover-Braunschweig, Reichsminister Ruft, empfangen worden. Langsam nähert sich die Wagenkolonne dem Festplatz. Während 21 Schuß Salut das Staatsoberhaupt begrüßen.

Jubelnde Hurufe klingen dem Führer entgegen, der unter den Klängen des Präsentiermarsches vor der unteren Tribüne im Tal die Ehrenformationen der Wehrmacht und der Parteigliederungen abschreitet. Reichsstudentenführer Scheel meldet dem Führer die Abordnung der studentischen Erntehelfer.

Der Dank des Führers an seine Bauern

Nächtlicher Staatsakt in der Kaiserplatz zu Goslar

Goslar, 3. Okt. Zum fünften Mal seit der Nachtregierung erlebt die Reichsbauernstadt ihren ehrenvollsten Tag im Jahre, als der Führer nach dem Staatsakt auf dem Bücheberg durch die festlichen Straßen unter dem Jubel der Tausende zur Kaiserplatz fährt und dort in der alten Reichshalle die Abordnungen des deutschen Landvolkes empfängt und ihre Wünsche anhört.

Als der Sonderzug des Führers in den Bahnhof einlauft, klingen zehn mächtige Scheinwerfer auf den Höhen um Goslar auf

und jähren über der alten Stadt einen strahlenden Lichtdom.

Beim Eintritt in die Halle der Kaiserplatz begrüßt Reichsbauernführer Darré den Führer mit einer kurzen Ansprache und stellt seine engsten Mitarbeiter vor, wobei der Führer zu den Abordnungen trat und sich von den Landesbauernführern die einzelnen Mitglieder vorstellte. Die besten Bauern und Landarbeiter aus jeder deutschen Landschaft sind es, die dem Führer die Hand geben. Der Führer dankte in einer Ansprache den Männern des deutschen Bauerntums für die geleistete Arbeit und umriß die Aufgaben, die in der Zukunft vor ihnen liegen. Er wies insbesondere auf die Bedeutung der durch den Besuch des Führers auf neue dokumentierten Zusammenarbeit des faschistischen Italiens mit dem nationalsozialistischen Deutschland für die europäische Politik und den Frieden der Völker hin.

Mit einem Feuerwerk und dem Japanfreich des Goslar Jägerbataillons sowie den Liedern der Nation klang die Feierstunde aus und unter dem Jubel der Bevölkerung kehrt der Führer zum Bahnhof zurück, um die Weiterfahrt anzutreten.

(Fortsetzung siehe Seite 5)

Der Führer besuchte Düsseldorf

Große Ueberrauschung im Rheinland — Besichtigung von „Schaffendes Volk“

Düsseldorf, 3. Okt. Der Führer und Reichslanzler besuchte am Samstag die Gaustadt Düsseldorf und ihre große Reichsausstellung „Schaffendes Volk“. Als freitagnachmittag die Kunde von dem bevorstehenden Besuch des Führers durch einen Aufruf des Gauleiters Florian wie ein Lauffeuer die Ausstellungstadt am Rhein durchdrang, erfüllte sie alle mit herzlichster Freude, umso mehr, als der Führer seit 1932 nicht mehr in Düsseldorf war. Am Samstagmorgen hatte Düsseldorf bereits ein herrliches Festgewand angelegt, das die strahlende Herbstsonne vergoldete. Seit den frühen Morgenstunden war die ganze Stadt auf den Beinen. Aus dem Niederreingebiet und aus dem bergischen Lande trafen unaufhörlich Sonderzüge in Düsseldorf ein. Um 11 Uhr wurden fast alle Betriebe und Geschäfte geschlossen. Die Zuschauer verdichteten sich an der zehn Kilometer langen Fahrstraße des Führers zu Menschenmauern. Am Eingang zur Ausstellung „Schaffendes Volk“ waren sieben hohe Plakone mit goldenen Hoheitszeichen aufgestellt, und weit über die Straße gespannte Spruchbänder grüßten den Führer: „Willkommen in der Schlagschlagstadt!“ — Männer und Frauen des befreiten Rheinlandes dankten dem Führer.

Der Führer in der Ausstellung

Am Samstagvormittag weilte der Führer in der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“. Durch den Besuch des Führers erlebte die bedeutungsvolle Ausstellung, deren Besucherzahl bereits die sechs Millionen überschritten hat, ihren größten Tag. Der Führer besichtigte zunächst eingehend die im Rahmen des Vierjahresplanes besonders wichtigen Hallen, die den neuen deutschen Werkstoffen sowie der Stahl- und Eisenindustrie vorbehalten sind. Dann besuchte er die übrigen Hallen. Auch in der Gartenanlage des Reichsbauernführers, Siedlung und in der Kunstausstellung verweilte der Führer einige Zeit. Der Führer unternahm ferner, begleitet von der jubelnden Begeisterung der in der Ausstellung tätigen Arbeiter und Angestellten, auf der Klippenbahn eine Rundfahrt durch das gesamte ausgedehnte Ausstellungsgelände.

Des Führers Fahrt durch Düsseldorf

Am 13. Uhr trat der Führer, von der Reichsausstellung kommend, in Düsseldorf ein.

ein. Die Straßen von der Ausstellung bis zum Parkhotel waren von einer nach mehreren Zehntausenden zählenden Menschenmenge umlagert, die in jubelnde Begeisterung geriet, als sie den Führer sah. Der Platz vor dem Hotel und die angrenzenden Straßen waren allein von fast hunderttausend Menschen umfüllt, die dem Führer ihren Dank für sein Kommen mit orkanartigen Heirufen zum Ausdruck brachten. Als der Führer mit Gauleiter Florian am Parkhotel angekommen war, dankte er nochmals mit erhobenem Arm. Während des Aufenthaltes des Führers im Parkhotel rief die Menge immer wieder nach dem Führer. Als er sich zweimal auf dem Balkon zeigte, umrauschten ihn tausende Heirufe.

Um 15 Uhr verließ der Führer das Hotel und bestieg mit Gauleiter Staatsrat Florian und Obergruppenführer Bräuner seinen Wagen. Die Fahrt zum Sitz der Gauleitung gestaltete sich zu einem untergeordneten Treuebekenntnis der Rheinländer, für das der Führer, im Wagen stehend, grüßend dankte.

Bei der Gauleitung Düsseldorf

Im großen Sitzungssaal der Gauleitung erwarteten die führenden Persönlichkeiten aller Parteigliederungen, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, des Reichsluftschutzbundes, des NSFK und der Behörden, ferner sämtliche Oberbürgermeister der größeren Städte des Gauess sowie die führenden Männer der Wirtschaft, der Kunst und der Wissenschaft den Führer. Nachdem Gauleiter Florian die Herren dem Führer vorgestellt hatte, unterhielt sich der Führer mit den einzelnen Persönlichkeiten. Hieraus trat er sich in das Goldene Buch der Stadt Düsseldorf ein. Es folgte eine Besichtigung des Hauses der Gauleitung.

Die Begeisterungslundgebungen der Massen vor dem Schloß Jägerhof wollten kein Ende nehmen. Immer wieder riefen sie in Sprechschreien: „Wir wollen unseren Führer sehen“. Da öffnete Gauleiter Florian das große Fenster des Balkons des Schlosses und der Führer trat auf den Balkon, wo ihn ein unbeschreiblicher Jubel umbrandete. Kurz vor 16.30 Uhr trat der Führer nochmals auf dem Balkon und dankte abschiednehmend für die Huldigungen.

Der Führer setzte dann die Fahrt zum Bahnhof fort. Nach einmal umringt ihn während der Fahrt und bei seinem Eintreffen am

Hauptbahnhof die ganze Liebe des nieder-rheinischen Volkes. Wenige Minuten später verließ der Sonderzug die gallische Hauptstadt des Gauess Düsseldorf.

Böble: „Fairneß gegen Auslandsdeutsche“

Eine deutsche Rede beim Erntedankfest der deutschen Kolonie

London, 2. Okt. Bei der Feier des Erntedankfestes der deutschen Kolonie in London sprach der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, und Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt, Gauleiter Böble. In seiner Rede, die einen klaren Einblick gab in die Arbeit der NSDAP, konnte er auf seine persönlichen Bindungen zum Britischen Reich hinweisen, die durch in England und in Südafrika verbrachte Jugend- und Wanderjahre entstanden. Gauleiter Böble führte u. a. aus: Auf der V. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart habe ich erst kürzlich die Entwicklung des Auslandsdeutschtums von 1933 bis zum heutigen Tage geschildert und möchte mich hier nicht wiederholen. Ich will nur das eine feststellen, daß dieses Auslandsdeutschtum in den letzten Jahren genau so nationalsozialistisch geworden ist wie das Volk im Reich.

Hieraus folgt aber, daß die Auslandsdeutschen ganz selbstverständlicherweise heute Nationalsozialisten sind und daß man Nationalsozialisten und Deutsche vollkommen gleichsetzen muß. Wenn ein Deutscher aus dem Reich irgendwohin ins Ausland kommt und erklärt, er sei kein Nazi, dann wird man ihn als öffentlichen oder privaten Vertreter Deutschlands heute nirgendwo mehr ernst nehmen, genau so wenig wie einen Italiener, der ausdrücklich versichert, er sei kein Faschist. Wenn man das alles auch hier in England begreifen würde, dann wären manche Dinge aus dem Wege geräumt, die geeignet sind, zwei große Länder zu trennen, die so viel Gemeinsames haben.

Die auslandsdeutschen Nationalsozialisten in Ortsgruppen und Landesgruppen zusammenzufassen, — die Liebe zur Heimat — d. h. zur nationalsozialistischen Heimat — sowie das Zugehörigkeitsgefühl untereinander zu erhalten und zu vertiefen, ist der Zweck der Auslandsorganisation in Berlin. Diese nationalsozialistischen Ortsgruppen im Ausland sind nichts anderes als Zusammenschlüsse von reichsdeutschen Menschen, die im Nationalsozialismus das Heil Deutschlands sehen, und die durch ihren Beitritt zu den Ortsgruppen ihren festen Willen bekunden wollen, zu ihrem Teil am Aufbau des neuen Deutschlands mitzuarbeiten. Sie sind nicht Mitglieder einer von vielen politischen Parteien, sondern Mitglieder der einzigen Bewegung, die es heute in Deutschland gibt und die unser Deutschland trägt.

Sie haben nicht die Aufgabe, Bürgern fremder Staaten nationalsozialistische Ideengänge zu vermitteln, sondern sind einzig und allein angehalten, dafür zu sorgen, daß das Leben der Reichsdeutschen im Ausland genau so nationalsozialistisch verläuft, wie das Leben der Deutschen im Reich. Und es ist deshalb ein Unbegriff, davon zu sprechen, daß unsere Parteigenossen im Ausland „Nazi-Agitatoren“ oder „Gestapo-Agenten“ sind — um nur zwei von den vielen unzutreffenden Ausdrücken zu gebrauchen —, die das nationalsozialistische Gift in fremde Völker hineintragen“ sollen.

Wir fordern und erwarten keine Sonderbehandlung für unsere Deutschen im Ausland, aber wir können fordern und erwarten, daß sie genau so behandelt werden, wie die Angehörigen anderer Staaten und wie wir die Fremden in Deutschland behandeln. Es ist nicht fair, Deutschen im Ausland vorzuwerfen, daß sie ihrem Reich die Treue halten und deshalb Nationalsozialisten sind. Es ist auch nicht fair, den Deutschen im Ausland Vorhaltungen darüber zu machen, daß Deutschland ein nationalsozialistischer Staat geworden ist; denn dieser Staat wird vom ganzen Volk getragen. Adolf Hitler ist ein Verteidiger des Friedens, des Friedens für Deutschland und

des Friedens für die Welt. Die ausländischen Nationalsozialisten gehen in unserer Arbeit nur den Führer und folgen ihm treu und gehorlich, um Segen für unser Land und zum Heile einer aufgeweckten und unruhigen Welt!

Beförderungen bei der Wehrmacht

Berlin, 2. Oktober. Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. Okt. u. a. befördert: zu Generalleutnant: Die Generalmajor Freiherr v. Schwenkenburg, Militärattaché bei der Deutschen Botschaft in London und den Deutschen Gesandtschaften in Brüssel und im Haag; zu Oberst: Busch, Kommandeur der 23. Division; Frederici, Militärattaché bei der Deutschen Gesandtschaft in Budapest und Sofia mit dem Sitz in Budapest; von Stalpnage, Kommandeur der 30. Division.

Ferner wurden zu Obersten befördert die Oberleutnant Schmeizer, Kommandeur des Panzer-Regiments 1 und Goring im Infanterie-Regiment 35, ferner zum Oberst (G) den Oberleutnant (G) Scholl bei der Wehrerb-Jnspektion III.

Marxrichtung für das neue WGB

Berchtesgaden, 3. Oktober. Die zweite Tagung der Organisationsleiter der NSDAP, Land vom 27. September bis 1. Oktober hier statt. Aus allen Gauen des Reiches waren die Mitarbeiter an dem großen nationalsozialistischen Werk zusammengelassen, um die Richtlinien für das kommende Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu erhalten und Freigen über die Organisation zu klären. Der Leiter des Amtes Organisation im Hauptamt für Volkswohlfahrt, Wulff, gab den Mitarbeitern die Anweisungen der Organisation bekannt. Dr. Rickoll sprach über den Einfluß und die Aufgaben im kommenden Winterhilfswerk, das am 6. Oktober durch den Führer eröffnet wird. Den Abschluß bildeten Berichte über das Hilfswerk für deutsche bildende Kunst, Statistik, statistische Graphik und allgemeine Organisation, Sachgebiete, die im Rahmen der Organisation bearbeitet werden.

Schweden durchschaut Genfer Komödie

Stockholm, 3. Oktober. Der schwedische Außenminister Sandberg gab nach seiner Rückkehr aus Genf im schwedischen Rundfunk einen kurzen Bericht über die letzte Tagung der Völkerbundversammlung. Seiner Meinung nach sei für die diesjährige Völkerbundversammlung ein „politischer Schwächezustand“ kennzeichnend gewesen. Man müsse feststellen, daß die Frage einer Völkerbundreform im wesentlichen verlagert worden sei, und daß in der Abklärung der Frage höchstens ein neuer Rückschlag zu verzeichnen sei. Die Aussicht etwas auf diesem Gebiete zu erreichen, sei heute geringer als je zuvor. Die allgemeine Haltung der Völkerbundversammlung könne somit als „adactum“ charakterisiert werden. — Das ist noch sehr mild ausgedrückt!

Jüdisches Loblied für Englands Vorgehen

Arabische Führer verbannen — Bewaffnete „Ruhe“ in Palästina
Eigenbericht der NS-Press

rk. Neuport, 3. Oktober. Die Nachricht von dem neuen, energischen Vorgehen der britischen Behörden in Palästina gegen die Araberverbände hat unter der amerikanischen Jüdischkeit Genugtuung hervorgerufen. Man bezeichnet dieses Vorgehen als „einzige Möglichkeit“, die verfahrenere Lage in Palästina zu klären und bringt ein Loblied auf sich selbst. So heißt es, die Juden brachten Geld in das arme Land, jüdische Kultur habe den Kultur- und Lebensstand der Araber (?); die Araber müßten den Juden dafür dankbar sein (!). Die englische Regierung könne auf die Unterstützung aller Juden der Welt rechnen, wenn sie den Juden in Palästina ein Heim schaffe. In Kürze soll hier eine jüdische Großkundgebung im Madison Square Garden stattfinden; bei dieser Gelegenheit will man Telegramme an die englische Regierung und die britische Mandatsverwaltung in Palästina richten.

Wie aus Jerusalem gemeldet wird, fiel der britische Kreuzer „Euxine“ am Samstag mit vier der verhafteten arabischen Führer von Haifa aus, kehrte jedoch nach kurzer Zeit zurück. Man glaubt, daß die arabischen Führer auf ein anderes Kriegsschiff gebracht worden sind, das sich sofort nach den Seychellen-Inseln im Indischen Ozean (indisch von Madagaskar) begeben soll. Von den sechs arabischen Führern, deren Verhaftung und Verbannung die britischen Behörden angeordnet haben, ist einer, der Präsident der Arabischen Partei, Jamal Hussein, entkommen. Nach den letzten Berichten herrscht in Jerusalem Ruhe. Die Militärpatrouillen sind jedoch verstärkt worden. Die Hauptstraßen werden von Polizei und Militär in Kraftwagen mit Maschinengewehren kontrolliert. Angesichts der strengen Zensur enthält die arabische Presse vom Samstag keinerlei Kommentare zu den Ereignissen des Freitags. Die Blätter beschränken sich vielmehr auf die mündliche Weitergabe des amtlichen Kommuniqués der Mandatsregierung.

Bündnis Paris-Prag fest noch enger

Paris, 3. Oktober. „Deure“ meldet, der tschechoslowakische Außenminister Krola habe bei seinem gegenwärtigen Besuch in Paris die Versicherung erhalten, daß die Tschechoslowakei mit Frankreich auf ihrer Seite haben werde, und zwar nicht nur im Falle eines ausgesprochenen Angriffs, sondern unter allen Umständen.

Wieder 22 „Verräter“ im „Paradies“

Moskau, 3. Oktober. Sechzehn Personen wurden, wie die „Keningrad“ „Pravda“ meldet, wegen Teilnahme an einer „gegenrevolutionären Organisation“ zum Tode durch Erschießung verurteilt und bereits hingerichtet. Sie sollen im Ocha-Chemio-Kombinat Terrorakte organisiert haben. Das Blatt führt im einzelnen auf: Beschädigungen, Brandstiftungen und Sprengungen, die Verwundungen und Vergiftungen zur Folge gehabt haben sollen. Außerdem sollen sie die Maschinenanlagen des Werkes zerstört und einen Explosionsanschlag vorbereitet haben. Auch der Vorwurf der Spionage fehlt nicht in der Liste der Beschuldigungen. In einem weiteren Prozeß, in dem sich sechs Funktionäre aus Petrovskaja zu verantworten hatten, wurden nach der „Ordnungswirtschaft“ vom Sondergericht des Gebietsgerichts alle Angeklagten zum Tode verurteilt. „Streikverweigerung“ und „Getreideverfehlung“ waren hier die Begründung für die Todesurteile.

Kommunistenkrawalle auch in London

London, 3. Oktober. Zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und bolschewistischen Elementen kam es am Sonntag nachmittag bei dem Marsch der englischen Faschisten durch die Londoner Vorstadt Brompton. Da es den Kommunisten nicht gelungen war, ein Marschverbot für die Anhänger Sir Oswald Mosleys zu erwirken, versuchten sie den Propagandamarsch zu führen. In der üblichen Weise wurden Straßenbarrikaden errichtet, die Polizisten mit Steinen beworfen und unter dem Geheule kommunistischer Schlagworte rote Fahnen gezeigt. Unter den Wurfgeschossen auf die Polizei befanden sich zahlreiche Feuerwerkskörper. Erst nach einer Anzahl von Verhaftungen konnte der Marsch planmäßig durchgeführt werden.

Expresseversuche gegen Italien wirkungslos

Frankreich-englische Spanien-Note überreicht — Genfer Entschlieung durchgefallen

Genf, 3. Oktober. In der ordentlichen Vollziehung der Völkerbundversammlung wurde am Samstagnachmittag der Entschlieungsentwurf über Spanien erörtert. In einem komplizierten Abstimmungsverfahren entschieden sich schließlich von 49 Vertretern 14 der Stimme; dagegen stimmten die Vertreter Arabiens und Portugals. Damit war keine Einstimmigkeit erzielt, die Entschlieung also durchgefallen.

Die französisch-englische Note zur spanischen Frage ist am Samstag um 17 Uhr vom englischen Botschafter Lord Perth und vom französischen Geschäftsträger Blondel dem italienischen Außenminister überreicht worden. Graf Ciano hat sich bis nach der Rückkehr Mussolinis aus Rocca della Caminata die Antwort Italiens vorbehalten. Unter der Überschrift „Das Londoner Komitee allein zuständig für die Frage der Nichtteilnahme in Spanien“ weist der Direktor der „Tribuna“ Expresseversuche gegen Italien als völlig wirkungslos zurück. Italien lasse sich durch das Dilemma „Entweder Zurückziehung der italienischen Freiwilligen oder Doffnung der französischen Pyrenäen-Grenze“ nicht einschüchtern. Sollte ein derartiges Ultimatum, was allerdings kaum glaublich wäre, tatsächlich erfolgen, so würde es eines jener üblichen Dokumente

Kranke zu Hindenburgs 90. Geburtstag

Berlin, 3. Okt. Am Samstag, dem 90. Geburtstag des vereinigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, legte im Kufftage des Führers und Reichskanzlers der Kommandierende General des 1. Armeekorps in Königsberg, General der Infanterie von Rühl, einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Lannenberg-Denkmal nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierswache verstärkt worden.

Offpreußens Gauleiter Erich Koch ehrte gleichfalls den großen Toten durch einen Lorbeerkranz, den der Vizepräsident der Regierung in Allenstein überbrachte. Für ostpreussische Soldaten legte General der Artillerie von Rühl einen weiteren Kranz mit der Aufschrift: „Die Truppen des 1. Armeekorps“ am Sargophag nieder. Die Städte Königsberg und Hohenstein gedachten durch Kränze des Oberbürgermeisters und Bürgermeisters ihres toten Ehrenbürgers. Auch der Ruffhauerbund, die NS-Kriegsopferverbände und der Verband deutscher Polizeibeamten sowie eine Reihe weiterer Organisationen waren durch Kranzabordnungen vertreten. Die Familie v. Hindenburg hatten ihre Kränze bereits vorher am Sarge niedergelegt.

Der Führer hat an Generalmajor von Hindenburg und Frau zum 2. Oktober folgendes Telegramm geschickt: Anlässlich des 90. Geburtstages Ihres vereinigten Herrn Vaters, unlers Feldmarschalls und Reichspräsidenten, übermittele ich Ihnen meine herzlichsten Grüße. Ihr Adolf Hitler.

Embasseros Stunde schlug!

Paris, 3. Oktober. Pariser Zeitungen veröffentlichten eine Meldung aus Valencia, wonach Largo Caballero seines Amtes als Leiter der UCL entbunden worden ist.

Politische Kurznachrichten

Dr. Madel Ehrenführer
Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat am fünften Jahrestage des Reichsjugendtages von Potsdam 1932 den Obergebetsführer der Hitler-Jugend und Ministerialrat Dr. Madel zum Ehrenführer der Reichsjugendführerschule der Hitler-Jugend in Potsdam ernannt.

papierenen Krawallwänden bleiben und am dem entschlossenen Willen Italiens scheitern. Das Blatt stellt dem provokatorischen Geist dieses Expresseversuchs die verantwortungsbewusste entschlossene Haltung Italiens und Deutschlands gegenüber, die damit ihre disziplinierte und wohlorganisierte Kraft im Dienste des allgemeinen Friedens einsetzten.

Die Doffnung der Pyrenäengrenze schließlich würde übrigens praktisch keine Veränderung der ohnehin gegebenen Lage schaffen, wäre aber trotzdem rechtlich eine sehr bedeutende Maßnahme, da sie eine ganz klare und unletzbare Einmischung zugunsten einer der beiden Parteien darstellen würde. Es sei auch noch zu berücksichtigen, daß man wieder einmal über die Anwesenheit der zahlreichen bolschewistischen Formationen in Katalanien ganz hinweggehen wolle, während gerade diese ein dem Beschluß auf Zurückziehung niemals geordnen würden, und Valencia auch nicht die geringste Garantie für ihre tatsächliche Zurückziehung geben könnte.

Der „Evening Standard“ meldet in großer Aufmachung, daß die Sowjetregierung den Vorkessenden des Nichtteilnahmeauschusses, Lord Plymouth, eine Note zugehen ließ, in der Doffnung der spanischen Landesgrenzen für freien Durchlaß von Waffen, Munition und Mannschaften gefordert werde.

Feierlicher Empfang der Pamir-Flieger

Begrüßung durch Staatssekretär Milch — Telegramm des Luftfahrtministers

Berlin, 3. Oktober. Die Besatzung des Luftkranz-Flugzeuges D-ANOV, Direktor der Luftkranz-Flieger v. Gablenz, Flugkapitän U. u. u. und Oberfliegermeister R. K. Hoff, die bei einem Erkundungsflug über das Pamir-Gebirge nach einer Augenlandung in der Nähe von Rhotan über einen Monat gefangen gehalten wurde, kehrte Sonntagmittag wieder nach Berlin zurück, nachdem sie am Samstag in Budapest eine Zwischenlandung vorgenommen hatten. Die Kameraden der Luftkranz-Flieger, zahlreiche Vertreter des Luftfahrtministeriums und der Luftwaffe und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge bereiteten den tapferen Fliegern auf dem festlich geschmückten Flughafen in Tempelhof eine feierliche Begrüßung. Der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, hieß die Heimgekehrten im Auftrag des Reichsministers der Luftfahrt herzlich willkommen.

Nach der Begrüßung wurde den unerschrockenen Pionieren der Luftfahrt im Hause der Flieger ein glänzender Empfang bereitet, in dessen Verlauf der Vizepräsident des Ausschusses der Deutschen Luftkranz, Dr. Weickert,

und der Direktor der Flugbasengesellschaft, Böttger, ihnen silberne Schalen und Teller als Erinnerungszeichen überreichten. Dann wurde folgendes, mit stürmischem Beifall aufgenommenes Telegramm des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring an die Herren von Gablenz verlesen:

Die Nachricht vom Eintreffen in Kabul erüllte die Herzen aller Deutschen mit großer Freude. Wange Wochen atroher Sorge liegen hinter uns. Heute kehren Sie und Ihre tapfere Besatzung in Ihre Heimat zurück nach einem Flug, reich an Abenteuern und Mühen, aber auch an Erfahrungen. Ich heiße Sie und Ihre Kameraden namens der Deutschen Luftfahrt sowie in meinem eigenen Namen herzlich willkommen und gebe noch einmal der tiefen Freude Ausdruck, die uns alle erfüllt, nachdem wir kaum mehr hoffen durften. Der lähne Flug bedeutet ein weiteres Ruhmesblatt in der Deutschen Luftkranz. Heil Hitler! gez. Hermann Göring.

Im Verlauf des Nachmittags gab Freiherr von Gablenz auch eine mit Humor gewürzte Schilderung seiner und seiner Kameraden Erlebnisse.

Russolini auf seinem Sommerhause

Der italienische Regierungschef Mussolini ist am Samstag mit seinem von ihm selbst gesteuerten dreimotorigen Bomber nach Focli geflogen, um sich auf seinem Sommerhause in Rocca della Cominate zu begeben.

Luftfahrtausstellung in Mailand

In Mailand wurde die zweite internationale Luftfahrtausstellung eröffnet, die von 422 Firmen besucht, einen außerordentlich großen Liederblick über den neuesten Stand des militärischen und zivilen Flugwesens in 16 Staaten der Erde zeigt. Durch wirkungsvolle Aufmachung zeichnet sich auch die räumlich weit ausgedehnte deutsche Abteilung aus.

England soll den Sowjets U-Boote liefern

Durch seinen Marinattaché in London fragte Moskau bei der britischen Regierung an, ob die englischen Marinewerften für die Sowjetunion U-Boote bauen könnten. Es würde sich um mehrere größere U-Boote für die sowjetische Fernflotte handeln.

General Gamelin in Rumänien

Der französische Generalstabschef General Gamelin traf zur Teilnahme an den rumänischen Geeretsmanövern, die am 10. Oktober beginnen, in Bukarest ein. Er beabsichtigt am Sonntag die Küstungswerte von Resiza.

Der Führer an den König der Bulgaren

Der Führer und Reichskanzler hat dem König der Bulgaren zum Jahrestag der Thronbesteigung seine Glückwünsche übermittelt.

Judenbank an Moskau

Die Juden von Prag beschließen, das Amt des kürzlich verstorbenen Altpräsidenten Jarosav dadurch zu ehren, daß sie mit Hilfe einer Selbstsammlung, die seinen Namen tragen soll, ein jüdisches Krankenhaus in Prag errichten. Man betont hierzu, unter dem Schutze des Reiches sei es den Juden möglich geworden, in der Tschechoslowakei ein gesichertes Leben zu führen.

Ralfus wieder Finanzminister

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik hat den Unterrichtsminister Dr. Emil Fiala von der Leitung des Finanzministeriums entbunden und zum Finanzminister Sektionschef Dr. Josef Ralfus ernannt. Dr. Ralfus übernimmt als nach seinem Rücktritt im Juli unter demselben Verhältnissen wieder die Verantwortung, die er damals ganz entschieden ablehnte.

Keine Juden mehr nach Mexiko?

Der Einwanderer-Ausschuß und der Immigration-Ausschuß des Senats haben einen Antrag eingebracht, der ein Einwanderungsverbot für Juden vorsieht. Es sei statthaft festzustellen, daß die Einwanderer der jüdischen Rasse niemals für das Wohl des Landes arbeiten, sondern „unerlösbare Raubvögel“ seien.

Die Frau des Ex-Königs im Kloster

Die Frau des Ex-Königs Haite Gelassie befindet sich in ein koptisches Kloster in Palästina eingezogen, so wie es der Wille der abessinischen Kaiser verlangt. Die Frauen verstorbenen aber antwortender Herrscher müssen danach ihre Tage in einem Kloster beschließen.

Noter Himmel über der Nordsee

Phantastisches Nordlicht beobachtet
Eigenbericht der NS-Press

Ht. Hamburg, 3. Oktober. Ueber Cuxhaven wurde ein Nordlicht von ungewöhnlicher Schönheit und Stärke beobachtet. Seit langer Zeit ist die eigenartige Himmelercheinung in dieser prachtvollen Ausbildung an der Nordferse nicht gesehen worden. Das Nordlicht hielt volle zwei Stunden an. In Hamburg wurde es von sechsundvierzig Seiten ebenfalls deutlich verfolgt. Der Nordhimmel war lebhaft rot gefärbt, und einzelne starke Strahlen traten aus dieser Lichtwolke hervor. Auf der Hamburger Sternwarte Bergedorf wurde ebenfalls „leichtes Nordlicht“ verzeichnet.

Das Auftreten des Nordlichtes erinnert daran, daß wir uns gegenwärtig in einem Abschnitt erhöhter Sonnenfleckenaktivität befinden. Die Erscheinung des Polarlichts, die am Nordpol wie am Südpol auftreten kann, wird hervorgerufen durch eine mit dem Sonnenflecken eng zusammenhängende Himmelsstrahlung, die sich mit den Röntgenstrahlen der Physik vergleichen läßt. Das magnetische Kraftfeld der Erde lenkt die auf unsichtbaren Strahlen nach den Polarkappen hin ab. In Höhen von meist 100, seltener 70 bis 700 Kilometern, trifft die Strahlung dann auf die Moleküle der Luft, wahrscheinlich vor allem des Sauerstoffs und Stickstoffs. Die Moleküle verschlucken die Strahlung gewissermaßen und werden durch diese Energieaufnahme zum Leuchten angeregt. Diese Lichterscheinung ist es, die wir als Nordlicht beobachten.

Goethe-Medaille für Prof. Beckmann

Berlin, 3. Oktober. Der Führer und Reichskanzler hat dem bekannten Geschichtswissenschaftler Professor Wilhelm Beckmann anlässlich seines heutigen 85. Geburtstages die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen und mit einem persönlichen Glückwunschschreiben überreicht lassen.

13 reisten auf Kosten der Kameraden

Eigenbericht der NS-Press
H. Köln, 3. Oktober. Die Gefolgshausmitglieder des Wohlfahrtsamtes der Stadt Köln veranstalteten eine Samlung, um so einigen Arbeitskameraden, die wirtschaftlich nicht gut gestellt sind, die Teilnahme an einer Ferienfahrt mit „Kraft durch Freude“ zu ermöglichen. Durch die Sammlung konnten 13 erholungsbedürftige Arbeitskameraden schöne Ferientage erleben.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 4. Oktober 1937

Gutes Zuhören nicht mandem Sprecher mehr als Antwort und Gegentende. Michael.

Wochenrückschau

Nun sind wir in das letzte Quartal des Jahres 1937 eingetreten; der Oktober, der uns des Herbststimmungs festes, das Obst und den Wein schenkt, hat begonnen, mit strahlendem Wetter sogar hat er seinen Einzug gehalten und auch das geistige Erntedankfest, den großen Feiertag des deutschen Volkes, durch einen aussergewöhnlichen Herbstsonntag günstig beeinflusst. Dieser dem Motto: „Wir Städter gehen aufs Land“ sind die Nagolder, Alt und Jung in großer Zahl nach Felshausen und Emmingen gezogen, um dort das Erntedankfest zu erleben. — Die ersten ersten Reisetage hielten sich nach zweijähriger Dienstreise wieder in der Heimat ein. — Der an das Winterhalbjahr mahnende Monat Oktober rief uns in die Wälder und Wälder auf dem Land, erinnern an die NSB-Kämpfe und an den Eintritt in die Landwirtschaftsschule. — Der Reichsluftschutzbund steht mit einem Lehrgang in drei Abteilungen erneut vor uns. — Im Tonfilm war ein reizender Film „Das schöne Fräulein Schrag“ zu sehen. — Das sportliche Ereignis des geistigen Tages war das Handballspiel des NSL Nagold gegen Hirsau, das 6:12 endete.

Epitaph Hermann Eberhardt

Der Geschäftsführer der Handwerkskammer Reutlingen beginnt am 1. Oktober 1937 sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Am 1. Oktober 1912 trat er in die Dienste der Handwerkskammer Reutlingen. Nach der Berufung des damaligen Geschäftsführers der Kammer in den Deutschen Handwerks- und Gewerbelamertag im Jahre 1921 wurde der Jubilar sein Nachfolger in der Geschäftsführung der Kammer. In dieser Stellung betreut er seitdem bis heute das Handwerk der Kammerbezirks Reutlingen. Diese 25 Jahre umfassen eine wechselvolle Zeit im Leben und in der Entwicklung des Handwerks den Krieg und die schlimmsten Nachkriegsjahre bis zur nationalsozialistischen Revolution im Jahre 1933, von wo an auch für das Handwerk wieder eine heitere und glücklichere Zeit begann. Unermüdet und der Verantwortung bewußt die das ihm betragene Amt mit sich brachte, erfüllte Epitaph Eberhardt die damit verbundenen Aufgaben zum Wohle des Handwerks. Nicht nur, was die Durchführung der für das Handwerk wichtigen Vorarbeiten und geistlichen Bestimmungen betrifft, seine Bemühungen und sein Streben waren darüber hinaus, Spannungen und Gegensätze im Handwerk auszugleichen, die Angehörigen des Handwerks immer mehr für ihre Aufgaben im deutschen Volks-, Kultur- und Wirtschaftsleben zu begeistern, ihnen den Weg zu weisen und das Handwerk mit hineinzuwickeln in die deutsche Volksgemeinschaft, ins dritte Reich und seine Gestaltung.

Pflichtkarten mit Anschriftklappen

Pflichtkarten mit Anschriftklappen, bei denen die Klappen lediglich mit einem mindestens 1 Zentimeter breiten Streifen am oberen Rande angeklebt sind, werden dauernd zugelassen. Die Seitenränder der Klappen dürfen bei Pflichtkarten dieser Art nicht aufgeklebt sein, damit eine Prüfung möglich bleibt, daß die Klappen auf der Rückseite nicht beschriebenen sind.

Auslandsdeutsche und Wehrdienst

Die Verhältnisse bei deutschen Staatsangehörigen im Ausland lassen unter Umständen nur im Winterhalbjahr eine Beurteilung nach Deutschland zu. Es liegt dann vielfach der Wunsch vor, in dieser Urlaubszeit eine Leistung in der Wehrmacht abzuleisten. Das Reichswehrministerium hat angeordnet, daß diesen Sonderwünschen deutscher Staatsangehöriger im Ausland nach Möglichkeit Rechnung zu tragen ist.

Das Deutsche Frauenwerk ruft!

Im Oktober führt die NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk eine Großveranstaltung zur Erfassung aller Frauen im Deutschen Frauenwerk und der über 2 Millionen in den Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft durch. Geschäftsführerin Frau. G. H. D. I. erließ hierzu folgenden Aufruf:

Deutsche Frau! Der reiche Sommer geht zu Ende. Der Erntedank ist eingeleitet. In Haus und Hof rüfste dich auf die Zeit des winterrlichen Schaffens. Auch wir rüsten uns, denn Winterarbeit heißt Kräfte sammeln für das große Werk des Führers. Das ist Sinn und Zweck unserer Werbung, die wir in diesem Monat als Aufrüstung unserer kommenden Arbeit durchzuführen. Die Stunde verlangt auch deine Mitarbeit. Tritt ein in den großen Kreis der Frauen, die sich einsehen für Volk und Land. Das Deutsche Frauenwerk ruft dich zur Mitarbeit.

Preisregelung für Weihnachtsbäume

Der Reichskommissar für die Preisbildung und der Reichsforstmeister haben wiederum durch eine gemeinsame ausführliche Verordnung den Verkauf und die Preise für Weihnachtsbäume im Jahre 1937 geregelt. Groß- und Kleinhandel mit Weihnachtsbäumen ist nur für Inhaber von Erlaubnisbescheinigungen gestattet. Die Kleinderläufe dürfen werden von den örtlich zuständigen Stellen festgelegt. Die Einhaltung der marktregulierenden Vorschriften wird überwacht.

Winterflugplan 1937/38

Zimmer mehr Ganzjahres-Strecken

Am 3. Oktober tritt im deutschen und internationalen Luftverkehr der Winterflugplan in Kraft, der bis zum 26. März 1938 Gültigkeit besitzt. Dieser neue Winterflugplan zeigt gegenüber dem der Vorjahre deutlich, daß die deutsche Luftbahn erfolgreich bemüht war, immer mehr Ganzjahresstrecken zu schaffen. So werden abgesehen von den reinen Saisonstrecken und denjenigen Verbindungen, die lediglich während kurzer Sommermonate in der Hauptreisezeit betrieben werden, fast alle wichtigen Strecken weiterbeflogen. Ein Blick auf den Winterflugplan läßt erkennen, daß der deutsche Luftverkehr, der mit allen Kräften erzielten Annäherung des Winterflugplans an den des Sommers beträchtlich näher kommt. So findet man im Winterflugplan 1937/38 eine Reihe neuer Luftverkehrs-Linien, die in diesem Jahre erstmalig den ganzen Winter hindurch beflogen werden.

Von diesen sind als besonders bemerkenswert zu nennen: im wirtschaflichen Verkehr die Strecken Frankfurt a. M. — Mailand, Berlin — Stockholm, Wien — München — Nürnberg — Frankfurt a. M. — Brüssel — London, Hamburg — Bremen — Amsterdam, Kopenhagen — Hamburg — London, Berlin — Danzig — Königsberg — Kaunas — Riga — Tallinn — Helsinki; im innerdeutschen Dienst kommen die Verbindungen Wanneheim — Berlin, Eilen — Mülheim — Berlin, Stuttgart — Berlin über Kärnten und Halle, Leipzig und Düsseldorf — Münster — Braunschweig — Berlin hinzu, während im Post- und Frachtverkehr in diesem Winter erstmalig die Strecken Berlin — Breslau und Stuttgart — Frankfurt a. M. neben

die vorhandenen, ganzjährig betriebenen Verbindungen treten.

Bei der Auswahl der Linien für den Winterflugplan ist besonders darauf geachtet worden, das bestehende Verkehrsbedürfnis zu befriedigen. Man hat darum die verkehrswichtigen Strecken, die auch in den Hauptreisezeiten die höchste Frequenz aufweisen, in erster Linie berücksichtigt. Das ist auch der Grund dafür, daß im Winterflugplan einige Flugpläne, die während des Sommers angefliegen wurden, nicht mehr zu finden sind.

Außer der streckenmäßigen Angleichung des Winterflugplans an den des Sommers ist in diesem Jahre auch die Annäherung der Flugzeiten bemerkenswert. Während es früher erforderlich war, den Flugbetrieb während der Wintermonate innerhalb der kurzen Tageshelligkeit abzuwickeln, werden in diesem Winter bereits viele der wichtigsten Strecken zum Teil in der Dunkelheit durchgeführt. Dies ist ein besonderer Vorzug des neuen Winterflugplans, der durch die Fortschritte auf dem Gebiet der Flugführung und die ständige Schulung der Besatzungen, sowie des Bodenpersonals ermöglicht wird. Durch diese Maßnahme gelangt es, besonders beliebte Früh- bzw. Spätverbindungen auch während Wintermonate beizubehalten, die es dem Fluggast gestatten, Hin- und Rückflug an einem Tage durchzuführen und trotzdem genügend Zeit zur Abwicklung von Geschäften am Ziel zu behalten.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß auch der Sonntagsverkehr auf allen bedeutenden deutschen und internationalen Verbindungen in entsprechendem Umfang durchgeführt wird. Sämtlich deutsche Luftbahnen sind auch die mit ihr in Betriebsgemeinschaft fliegenden ausländischen Luftverkehrsgesellschaften weise also im diesjährigen Winterflugplan ein Streckennetz auf, das allen Verkehrsbedürfnissen Rechnung trägt.

Nagold feiert Erntedank

In Felshausen

Es ist ein glücklicher Gedanke, die Feiertage des Erntedankes auf die ländliche Gemeinden zu verlegen, dort hin, wo der überwiegende Teil der Bevölkerung Landwirtschaft betreibt. Wenn dann die benachbarte Stadt ihre Kraft technisch und ideell zur Verfügung stellt, dann läßt sich auch an einem kleinen Ort, wo die Arbeit an nationalen Festtagen nur auf wenige Schultern verteilt ist, eine Feier so gestalten, daß aus dem Ganzen ein starker Gemeinschaftswille austritt. Der erste Versuch, gemeinsam mit der benachbarten Stadt, das Erntedankfest zu feiern, wurde zu einem vollen Erfolg. In kameradschaftlicher Zusammenarbeit konnte eine würdige Festfeier abgehalten werden.

Strahlender Sonnenschein lag über dem Tal, als der Festzug sich durch Felshausen bewegte, um zuletzt die Nagolder Gäste vom Dorfeingang aus auf den Festplatz gegenüber dem Lamm zu geleiten. Nagolder und Felshäuser Mäher haben in bewährter Güte die Marsch- und Begleitmusik bestritten.

Nach den Ansprachen von Dr. Gschobels, Reichsbauernführer Darré und des Führers brachte der Gesangverein zwei Lieder zum Vortrag. Hierauf sprach der Bezirksbauernführer Kasper. Er forderte u. a. seine Bauernkameraden auf, aufs neue und noch in verstärkter Weise sich in den Dienst der Erzeugungsschlacht zu stellen, zum Ruhm des ganzen deutschen Volkes. Einem Nagolder Dienstheld wurde eine Ehrenurkunde für langjährige treue Dienste und dem Felshäuser Bauer Gottfried Lehre ein Anerkennungsdiplom für erfolgreiche Tätigkeit in der Erzeugungsschlacht überreicht.

Stützpunktleiter Büchsenstein legte seiner Ansprache eine Geschichte zu Grunde, die es, ihres tiefen Sinnes wegen, verdient, wiederholt zu werden.

Vater und Sohn aus der Stadt, gehen die Woche über hinaus aufs Land. Es treffen einen pflegenden Bauern. Der Sohn spricht: „Sieh, Vater, der Bauer pflegt seinen Acker!“ Darauf antwortet der Vater: „Ja, er pflegt seinen Acker, aber er pflegt auch deinen und meinen Acker“, damit zum Ausdruck bringend, wie so sehr der Städter auf den Bauern angewiesen ist.

Sprechstunde und Reigen der HJ, und des BDM, gaben dem Fest einen sinnigen Abschluß.

In Emmingen

Wir glauben nicht, daß es die Nagolder gezeugt hat, daß sie nach Emmingen gingen. Allein der Weg durch die herbstlichen Furen bei dem prachtvollen Wetter war schön. Voll mit Obst beladen die Bäume, die Ähren neu zur Saat bereit. Es kam so richtig die Stimmung zum Erntedankfest auf.

Die Nagolder wurden am Ortsingang vom Emminger Festzug empfangen. Der Erntedank, reich beladen mit den Früchten des Feldes trug als Symbol des Bauern, den Pflug. Zusammen zogen hinter ihm Nagolder und Emminger zum Festplatz. Gemeinsam erklang das Lied „Nun danket alle Gott“. Die HJ, sprach den Vorpruß. Der Ortsbauernführer hieß die Städter willkommen. Er sprach von der Mühe des Bauern, die dieses Jahr reich geerntet wurde. Danken wollen wir vor allem unserem Führer, der unser Volk vor Hunger, Elend und Verwüstung bewahrt hat, der den Bauern wieder gelehrt hat, seine große Aufgabe dem Volke gegenüber zu erfüllen. Wir wollen ihm aufs Neue versprechen, bei dem großen Aufbaumeit mit allen Kräften mitzuwirken, um unsere politische und wirtschaftliche Freiheit weiterhin zu sichern und zu festigen. Nach dem Gesang der HJ, ergriff Ortsgruppenleiter Georai das Wort. Er zeichnete den Bäckberg als den Altar des Volksdanks und stellte ihn neben der Geburtsstadt der Bewegung und der Stadt der Reichsparteitage dar als Stätte, aus dem Jahr um Jahr neue Kräfteströme ins Volk fließen. Dem örtlichen Erntedankfest kommt in unserer

engeren Heimat die Verwirklichung des Schlagwortes „Erntedank-Volksdank“ zu. Wohl ist Erntedank in erster Linie Bauerndank. Doch auch der Städter erkennt, daß die Ernte des Bauern das Brot für unser Volk ist, ohne das er nicht leben kann. Aus diesem Erkennen muß aus dem Erntedank der Befestigung der Erntedate der Tat werden. Erzeugungsschlacht und Kampf dem Verderb sind Mahner, die Erträge des Bauernschweißes reiflos zu nützen. Sehr eindrucksvoll trug dann die HJ, und der BDM, einen Auszug aus der Kantate „Jahr über dem Pflug“ vor. Anschließend hörten alle, was der Führer dem Deutschen Volk zum Erntedankfest zu sagen hatte. Die Weibelieder schloßen den ersten Teil des Festes.

Die folgenden Darbietungen der HJ, und des BDM, von Nagold und Emmingen zeigten von viel innerem Erleben im Sinne des Tages. Doch unsere Jugend richtig vom Alter verstanden wurde, bewies der reichlich gezollte Beifall und die Tatsache, daß die Teilnehmer bis zum Schluß der Feier ausbarrten. Große Freude lösten unter der Jugend die Brezel- und Wepfelkörbe aus, welche die Ortsbauernschaft bereitstellte. Nagolder und Emminger aber vereinten sich zu einem gemächlichen Umtrunk.

In Wittberg

Reichen Klagen schied zeigte unsere Stadt, als sich um die Mittagszeit der lange Festzug durch die Straßen bewegte, um im Hofe der NSD-Abteilung die Feierstunde zu begeben. Zum Reichen treuer Verbundenheit mit Bauer und Boden eröffneten die Arbeitsdienstmänner mit geschultertem Spaten in strammem Gleichschritt den Zug. Ihnen folgten die Schüler mit Wehrentzünchen, Frühlingskörben und Erntewägelchen, um den reichen Segen dieses Jahres zu zeigen, der BDM, trug in seiner Mitte die Erntekrone, schön geschmückt mit bunten Säubern. Nun kamen die Musik, die Fahnenabordnungen und Formationen, die Bauernschaft, die Betriebe und Vereine. So ging in froher Stimmung zum schön geschmückten Hofe der NSD-Abteilung, um die Führerrede zu hören. Nach Liebetragung derselben sprach der stellvertretende Ortsbauernführer H. Weiz über die Bedeutung des heutigen Tages und ehrte zum Schluß den Bauern August Dürer durch Ueberreichung einer Urkunde, als Anerkennung seiner besonderen Erfolge in der Erzeugungsschlacht. Es folgten nun die Darbietungen der Jugendorganisationen, BDM, und HJ, machten Volkstänze. HJ, und BDM, brachten in Gedichten, Liedern und Reigen den Tag des Bauern zum Ausdruck und wurden dafür je mit einer Brezel belohnt. Der Lieberkranz veränderte durch einen passenden Chor die Feier. Dann gedachte noch Ortsgruppenleiter Schanz in längerer Ausführungen der Bedeutung des Erntedankfestes und des Bauernstandes im 3. Reich und schloß mit einem Sieg Heil auf den Führer. Großes Beisammensein im Arbeitsdienstlager und am Abend in den Sälen der Stadt gaben den Ausklang des diesjährigen Erntedankfestes.

Herrenberg, 4. Oktober. (Verdienter Parteigenosse gestorben.) In diesen Tagen verstarb infolge Herzschlags Pg. Georg Schuchmann, ein alter Kämpfer des Führers, der Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, war. Schon früh hat Pg. Schuchmann den Weg zum Führer gefunden und sich seit dem Jahre 1925 in den Reihen der Bewegung in der Großstadt Frankfurt für das Deutschland Adolf Hitlers eingesetzt. Trotz seines hohen Alters hat er nach seiner Ueberführung nach Rönneberg SA, Herrenberg seine ganze Kraft als Mitarbeiter in der NS-Volkswirtschaft und als weiser ehrenamtlicher Beigeordneter der Gemeinde Röh dem Volksganzen zur Verfügung gestellt.



Schwarzes Brett

Gesellschaftlerobmann 6/37/38.

Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteidienst (Kraftfahr- und Kraftwagenunfälle, Verkehrsunfälle usw.). Es wird daher auf die Pflicht zur vorrichtsmäßigen Kleidung und Beitragsüberweisung nachdrücklich hingewiesen.

Bis zum 22. d. M. müssen sämtliche Hilfsstellenbeiträge für den Monat November 1937 auf das Spargirokonto Nr. 5000 der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erfolgen.

Die Ortsgruppenleiter und vor allem die Hilfsstellenobmänner und Kassenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Einziehung und Ueberweisung der Beiträge von allen denjenigen, die der Hilfskasse zu melden sind (sämtliche Parteimitglieder, SA-Männer, HJ-Männer, NSB-Männer, einschließlich aller Anwärter) zu sorgen, ebenso wie die sorgfältige Nachzahlung aller etwaigen Rückstände vorzunehmen ist.

Die Beitragszahlung der Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung des Führers Pflicht aller Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen.

NSDAP, Kreisleitung Calw Amt für Volkswirtschaft

Die Kreisamtsleitung ist unter der Rufnummer 61 Calw an das Fernsprechnetz angeschlossen.

NSDAP, Ortsgruppe Nagold

Betreff: Schulung der Amtsträger der NSDAP, der Wälder und Warte der Gliederungen.

Am Dienstag, den 3. Oktober 1937 findet abends 8 Uhr im Saal des Hauses der NSDAP, der 1. Schulungsabend statt.

Redner: Kreisamtsleiter Pg. Schilling, Calw. — Zur Teilnahme verpflichtet sind die Amtsträger, Jellen, und Vorsitz der Ortsgruppe, die Wälder und Warte der HJ, NSB, und NS-Frauenchaft. Ich lade hierzu freundlich ein die Führer der SA, SA, HJ, und des BDM. Der Ortsgruppenleiter.

HJ, IV., BdM, JM.

HJ-Gef. 19/126

Die Standort- bzw. Kameradschaftsführer treten am Montag 20.30 Uhr vor dem Schulhaus in Oberchwandorf zu einer wichtigen Besprechung an. Geldverwalter der Gef.

Letzte Nachrichten

Deutscher Erntedank in Salamanca Rede des Reichsführers von Stohrer

Salamanca, Anlässlich der Feier des Erntedankfestes in Salamanca ergriff der neue Reichsführer des Deutschen Reiches, von Stohrer, die Gelegenheit, um sich der deutschen Kolonie vorzustellen. Nachdem er der Bedeutung des Tages gedacht hatte, betonte der Reichsführer, daß die Tagung in Suitgart die volle Einheit des Inlands, und Auslanddeutschtums ergeben habe. Nach einer Würdigung der deutsch- spanischen Freundschaft schloß der Reichsführer mit einem dreifachen Sieghail auf den Führer und den spanischen Staatschef General Franco.

Dreißig Herausforderung Italiens

Kommunistischer Terror in Tunis

Paris, 3. Oktober. Am Samstagabend kam es in einem Kino der Stadt Tunis zu schweren, von Kommunisten herbeigerufenen Zwischenfällen, als eine italienische Wochenzeitschrift vorgeführt wurde. Infolge der kommunistischen Nudalysen kam es zwischen Faschisten und den kommunistischen Störenfriedern zu einer Schlägerei. Als die Nachricht davon den Teilnehmern einer gleichzeitig abgehaltenen kommunistischen Kundgebung bekannt wurde, begab sich eine Horde von etwa 300 Köpfen unter Abführung kommunistischer Führer vor das Regierungsgebäude. Es wurden mehrere Abordnungen in die Generaldirektion entsandt, bis schließlich eine weitere Befestigung der italienischen Wochenzeitschriften in tunesischen Filmtheatern verboten wurde. — Bei einer Kundgebung in der tunesischen Stadt Sana wurde ebenfalls am Samstag ein Polizeiaufgebot mit einem Hagel von Steinen beworfen. Bei der darauffolgenden Schießerei gab es unter den Angehörigen einen Toten und zwölf Schwerverletzte. Gleichzeitig wurden vier Polizeibeamte schwer verletzt. Vierzig Kundgeber wurden verhaftet.

Der Bahnwärter war eingeschlagen

Eigenbericht der NS-Pressen

München, 3. Oktober. Unter den Nachwirkungen eines allzu reichlichen Alkoholgenusses war der 43jährige Schrankenwärter Bauer von Hofstraben in seinem Bahnwärterhäuschen eingeschlagen und hatte deshalb verurteilt, für einen gemeldeten Sonderzug die Schranken zu schließen. Die Folge davon war, daß ein Schreinermeister aus der Umgebung überfahren und getötet wurde. Wegen fehlerhafter Transportführung erhielt nunmehr der Schrankenwärter eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Der Weg durch das Volk

Der Führer unter seinen Bauern bei der Erntedankfeier 1937 auf dem Bückeberg

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Trachtengruppen füllen zu beiden Seiten den erhöhten Weg, den der Führer auf dem Wege zur oberen Tribüne gehen muß. Von links ab führt dieser Weg den Namen „Der Weg durch das Volk“. Wieder beginnt wie in jedem Jahr der Triumphzug des Führers durch das Spalier der Trachtengruppen. Von rechts und links strecken sich Tausende und aber Tausende von Händen dem Führer entgegen, um ihm die Hand zu drücken. Hunderttausende von Armen winken ihm zu. Ununterbrochen tönen die Begeisterungsrufe, klingen die brausende Fubel der Rassen über das weite Feld, über Berg und Tal hinweg. Der Sängergesang „Grüß Gott mit hohem, hellem Klang“ erschallt.

Dem Gau Ostpreußen ist in diesem Jahre die Ehre zugefallen, dem Führer die Erntekrone überreichen zu dürfen. Die Erntekrone besteht aus einem Jungbauern, einer Jungbäuerin, einem Junglandarbeiter und einer Junglandarbeiterin. Mit der Erntekrone überbringen sie dem Führer die Grüße ganz Ostpreußens. Der Erntekrone spricht er schließlich mit den Worten:

Mein Führer!

Sie schätzen mit starker Hand unser Land, unser Volk, unsern Stand! Als unsern Dankes beschiedenes Zeichen Wir Ihnen die Erntekrone reichen.

Der Führer erwiderte mit herzlichsten Dankworten, fast dreiviertel Stunden hat er für den 500 Meter langen Weg durch das Volk bis zur Tribüne gebraucht. Als er auf der oberen Tribüne anlangt, wird die Führer-Standarte aufgezogen, und die Führer-Fanfare erklingt. In der Begleitung des Führers auf der Ehrentribüne sieht man zahlreiche maßgebende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht. Der Führer begrüßt die Mitglieder des Diplomatischen Korps und wendet sich dann, immer wieder dankend, den Massen zu, deren Heilworte kein Ende nehmen.

Die Schauübung der Wehrmacht

Grüne Reichsboomben und das Signal „Das Ganze marsch!“ kündeten den Beginn der großen Wehrmachtsschauungen an, die sich ähnlich wie im letzten Jahre, aber unter härterer Beteiligung der Kavallerie, abspielten. An der Blauen Partei nahmen teil das Infanterieregiment 12, die I. Abteilung des Artillerieregiments 29, die II. (schwere) Abteilung des Artillerieregiments 42, die II. Abteilung des Panzerregiments 3, zwei Jagdstaffeln und eine Sturzkampfstaffel, an der Roten Partei die Kavallerieregimenter 3 und 14, das Kraftschützenbataillon 3, eine Fallschirm-Infanteriekompanie, die II. Abteilung des Artillerieregiments 19, die Panzerabwehrabteilung 6, eine leichte Flakbatterie und eine schwere Flakbatterie. Das Besondere an dem über 10.000 Mann beteiligten sind, spielt sich oftmals der Bahn-

linie Pyramont-Gameln ab. Hin und her wagt der Kampf. Wieder einmal bekräftigt diese Übung bei allen Zuschauern die Überzeugung von der Kraft und Stärke der neuen deutschen Wehrmacht. Der schwingvolle Angriff der Kavallerieregimenter wird mit der gleichen Begeisterung verfolgt, wie der tapferer Einsatz der Infanterie, das tollkühne Fallschirmabspringen aus den Flugzeugen genau so wie das Vorgehen der Tanks und der Einsatz der Kampfstaffeln und Sturzkämpfer. Eine Brücke wird von den Fliegern vernichtet, und auch das „Bückebors“ geht schließlich in Feuer der Artillerie

in Flammen auf. Ein besonderes Ereignis bildete Start, Flug und Landung des langsam fliegenden Flugzeuges „Fieseler-Storch“, das aus den letzten großen Wehrmachtsmännern weithin bekannt geworden ist. Nach den Vorbereitungen der Wehrmacht begab sich der Führer zur unteren Tribüne, wieder auf dem ganzen „Weg durch das Volk“ von den Freudenkundgebungen der dankerfüllten Massen aus Stadt und Land begleitet. Der Massenchor sang das zu dieser Feststunde gehörige Lied „Wir sind die Männer vom Bauernstand“.

Dr. Goebbels eröffnet den Staatsakt

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete dann den zweiten Teil des Festtages, den Staatsakt. Jubel umdrängte den Minister, und Beifall begleitete fast jeden Satz seiner Rede, in der er ausführte:

Mein Führer! Eine Million zweihunderttausend deutsche Bauern und Bäuerinnen aus dem ganzen Reich sind auf dem Bückeberg und den Straßen und Plätzen ringsherum versammelt, um mit Ihnen, mein Führer, gemeinsam das Erntedankfest des Jahres 1937 zu begehen. In dieser Stunde sind darüber hinaus unzählige Bauern und Städler im ganzen Reich mit uns durch die Kettenverbunden. Das ganze deutsche Volk feiert seinen Erntedank, denn es lebt ja vom täglichen Brot, das der Bauer ihm schenkt.

Ein Jahr harter Bauernarbeit liegt hinter uns. Früher wurde der Erntedank nur von den Bauern gefeiert. Heute feiert ihn das ganze Volk, denn Sie, mein Führer, haben die Brücke geschlagen zwischen Bauer und Arbeiter, zwischen Land und Stadt. Die Menschen die hier um Sie versammelt sind, haben es nicht

leicht in ihrem Leben. Ihr Leben ist angefüllt von härtester Arbeit und schwerster Sorge um Befehl und Erfolg der Arbeit. Auch hierher sind die vielen Hunderttausende zum größten Teil nur unter den schwersten Strapazen gekommen. Sie sind gekommen, um Sie, mein Führer, zu sehen (laute Heulrufe), um einmal im Jahre um Sie zu sein (neue stürmische Freudenkundgebungen), um einmal im Jahre durch lauten Jubel und überströmende Begeisterung Ihnen ihre Huldigung und ihre Verehrung entgegenzubringen (neuer, härtester, anhaltender Beifall); denn Sie, mein Führer, haben das Bauerntum wieder zum Urauell unserer Volkskraft gemacht. Sie haben das deutsche Volk wieder mit der Scholle verbunden.

Darum haben Sie im deutschen Bauern auch den treuesten Gefolgsmann (neue begeisterte Heulrufe und Zustimmungskundgebungen begleiten die Worte des Ministers). Und so grüßen wir Sie im Kreise von Hunderttausenden deutscher Bauern, begrüßt vom Bauerntum, begrüßt vom deutschen Volke, so rufen wir: Unser Führer Siegheiß!

Der Reichsbauernführer spricht

Darauf nahm der Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, das Wort, um zu seinen Bauern zu sprechen und ihnen mit folgender Rede Richtung und Ziel für ihr Schaffen im nächsten Jahre zu geben:

Das deutsche Landvolk hat ein Jahr größter Anstrengung und Kraftentfaltung hinter sich. Das große Ziel, dessen Erreichung ihm gestellt ist, erfordert den Einsatz aller Kräfte. Alle Voraussetzungen, die der Fleiß und das Können des Bauern für eine gute Ernte schaffen konnten, waren in diesem Jahre erfüllt. Wenn auch stellenweise das Getreide unter der Langmut des Wetters gelitten hat, wenn auch ein harter Winter zu umfangreichen Impflagen von Getreideflähen zwang, so können wir heute dem Allmächtigen doch für diese Ernte danken.

Wir gehen und daher über die Schwierigkeiten seiner Ernte hin, die darin bestehen, dem deutschen Volk aus seinem beengten Raum eine ausreichende Nahrungsmittelversorgung zu sichern. Bewußt legt man sich aber voller Benützung darauf hin, daß das deutsche Volk für diese Räte der Landwirtschaft ein außerordentlich großes Verständnis gezeigt hat.

Mit dem Nährstoffgesetz und der Rationierung - d. h. der bewußten Unterstellung der Wirtschaft unter nationalpolitische Ziele - war die Reichsregierung der nationalsozialistischen Agrarpolitik gegeben. Diese neue Grundlage gab uns die Möglichkeit, bereits im Herbst 1934 auf dem Reichsbauernkongress die deutsche Landwirtschaft zur Erzeugungsschlacht aufzurufen. Das dies bereits 1934, also ein Jahr nach der Machtübernahme, möglich war, beweist, wie unendlich großer Wille zur Leistung im deutschen Landvolk liegt. Dieser Wille ist seitdem bewusster geworden und weiter gemacht. Dieser Wille zur Leistung aber konnte eben nur auf der neuen Grundlage der gebundenen Wirtschaft entfaltet werden. Hierin liegt das Geheimnis des Erfolges, den wir für die letzten Jahre verbuchen können. Ein paar Beispiele: 1932 mußte das deutsche Volk noch zu 25 vom Hundert seine Nahrungsmittel im Ausland kaufen, 1936 demgegenüber brauchten wir nur noch 17 vom Hundert unseres Bedarfs einzuführen. Der Milchtrag ist seit 1933 auf der gleichen Höhe geblieben, obwohl die Kraftfütterung um die Hälfte sank.

Die große Aufgabe unseres Landvolks

Um diese Leistungserregerung des deutschen Landvolkes in ihrem vollen Umlange würdigen zu können, muß man sich klar machen, daß der Verbrauch an Nahrungsgütern infolge der wirtschaftlichen Aufblühes und der Wiedererlangung von mehr als sechs Millionen Arbeitslosen in den Arbeitsprozess ganz erheblich zugenommen hat. Man muß dabei berücksichtigen, daß einer Bevölkerungszahl, die heute genau so groß wie 1914 auf dem damaligen ärderen Reichsgebiet ist, eine Verminderung der landwirtschaftlich genutzten Fläche durch den Versailles Vertrag

Adolf Hitler an die Volksgemeinschaft

Erneut klangten die Verfallskundgebungen auf, als dann der Führer selbst das Wort nahm.

Teufliche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Meine deutschen Bauern!

Unter den großen demonstrierenden Volksgemeinschaftskundgebungen des deutschen Volkes und des neuen Reiches nimmt das Erntedankfest einen ersten Platz ein. In ihm soll sich nicht nur das deutsche Bauerntum, sondern auch das deutsche Stadtvolk vor dem ganzen Volk zu den Grundlügen bekennen, die in erster Linie seine Unabhängigkeit und damit sein Leben ermöglichen.

Die Zeit vor unserer Machtübernahme wurde von anderen Prinzipien beherrscht als unteren jetzigen. Damals gab es eine liberale Parole, die lautete: „Jeder kann tun, was er will!“ Und dann folgte die marxistische Lebensparole, die lautete: „Jede Klasse kann tun, was sie will, das heißt, was sie tun kann.“ Heute aber gibt es nur eine Parole: Jeder muß tun, was allen nützt, was allen zugute kommt! (Langanhaltender stürmischer Beifall der Massen.)

Wie wäre es möglich, eine Gemeinschaft auszurichten, wenn in ihr jeder das tun wollte, was er glaubt tun zu können! Wir sind hier versammelt - eine gewaltige Kundgebung, eine gigantische Demonstration! Und doch sind Sie alle in diesem Augenblick nur ein Teil eines gesamten Leibes. Darin liegt das Geheimnis jeder Leistung und jeden Erfolges! Genau so unmöglich aber ist die Parole, daß jede Klasse tun kann, was sie tun will. Auch diese Parole haben wir in Deutschland kennen gelernt.

um fast 5 Millionen Hektar, das sind 14,3 vom Hundert, gegenübersteht. Wenn man außerdem noch berücksichtigt, daß die Einjahre an Lebensmitteln von über 6 Milliarden Mark vor dem Kriege und noch 4,8 Milliarden im Jahre 1927 auf 1,5 Milliarden Mark im Jahre 1936 gesunken ist, so wird man erkennen, wie klein die Produktionsgrundlage ist, die dem Landvolk zur Verfügung steht für die Durchführung seiner großen Aufgabe, den Nahrungsbedarf des deutschen Volkes zu decken.

Deshalb bleibt die reiflose Versorgung des deutschen Volkes aus dem deutschen Boden ein schwieriges Problem, welches die deutsche Landwirtschaft nur mit Unterstützung der Verbraucherschicht weithin kann. Mit Freude kann ich feststellen, daß das Verständnis für die Versorgungslage in sehr weiten Kreisen der Konsumentenschaft vorhanden ist.

Der Städler feiert heute nicht nur mit dem Landvolk gemeinsam den Erntedank, sondern weiß auch den Wert des gemeinsamen Nahrungsgutes richtig zu ermessen. Deshalb wende ich mich besonders an die deutschen Hausfrauen und bitte sie gerade am Erntedanktag, haushalteten mit den Erzeugnissen unserer deutschen Erde, gleichzeitig aber auch - und mag es für die einzelne Familie noch so nebensächlich erscheinen - dem vermeintlichen Verderb zu verhindern.

Mehr Achtung vor dem Brot!

Vor allen Dingen muß das deutsche Volk mehr Achtung vor dem Brot zeigen. Schon der lässliche Verlust einer einzigen Scheibe Brot in jedem Haushalt ergibt insgesamt einen jährlichen Verlust von mehr als 6 Millionen Zentnern Brotgetreide. Das ist etwa ein Drittel unserer jährlichen Durchschnittseinfuhr. Diese 6 Millionen Zentner Brotgetreide müßten jetzt mit rund 40 Millionen Reichsmark bezogen werden, eine Summe, die wir für unsere Hochstoffversorgung viel nötiger brauchen. Es ist deshalb unverantwortlich, Brot verderben zu lassen. Wenn wir den harten Schritt tun müßten, dem landwirtschaftlichen Erzeuger die Verfertigung des Roggens und Weizens zu verbieten, so müßten wir auch vom Städler verlangen, mit dem wichtigsten Nahrungsgut des Volkes, dem Brot, sorglos umzugehen. Dazu gehört vor allen Dingen der Konsum dieser Haushaltungen, das Brot aufgeschritten auf den Tisch zu bringen, wodurch die nicht gegessenen Brotschmitten im allgemeinen dem Verderb ausgeliefert werden. Hierin geht es auch, daß dem dunkleren Brot und Mehl der Vorzug gegeben wird, nicht nur weil Deutschland mehr Roggen als Weizen bauen kann, sondern auch deswegen, weil Roggenbrot gesünder ist. Ebenso ist nicht nur aus volkswirtschaftlichen Gründen der Verzehr von frischem Brot Verschwendung, sondern er ist auch gesundheitlich schädlich.

Wir dürfen in diesem Jahre auf eine reiche Kartoffelernte hoffen. Wir haben vom Erzeuger bewußt einen härteren Kartoffelbau verlangt, da dieser ergiebiger ist als der Getreidebau. Mit dieser Verlagerung der Erzeugung muß jedoch Hand in Hand gehen eine Verlagerung des Verbrauches. Es ist notwendig, daß auch der Verbraucher dieser Kartoffel Rechnung trägt, indem er den Verbrauch von Brot zugunsten der Kartoffel einschränkt und z. B. abends mehr Kartoffeln statt Brot isst. Der Verbraucher muß in Zukunft die Nahrungsgüter bevorzugen, die uns unsere heimatische Scholle reichlich zur Verfügung stellt; dagegen muß der Verbrauch solcher Lebensmittel eingeschränkt werden, deren Erzeugung auf deutschem Boden nicht in reichlichem Maße möglich ist.

Für den deutschen Bauern und Landwirt möchte ich vor Ihnen, mein Führer, das Gebotnis ablegen, daß der deutsche Bauer freudig seine Pflicht erfüllen wird. Wir werden unsere ganze Kraft zusammenschließen, um auch das kommende Jahr der deutschen Ernährung erfolgreich zu bestehen. Wir bitten den Allmächtigen, uns beizustehen in unseren Bemühungen, damit auch künftig unsere Felder reiche Ernten tragen. Wir gehen an diese Aufgabe in dem Bewußtsein heran, daß sie uns gelingen wird, weil Ihre Politik des Friedens, mein Führer, die Voraussetzung schafft, um dem deutschen Landvolk seine Arbeit auf der deutschen Scholle zu ermöglichen.

Durch starken Beifall und oft wiederholte Zustimmungskundgebungen gelobten die deutschen Bauern, auch im nächsten Jahre alle Kräfte einzusetzen im Kampfe um die Sicherung des täglichen Brotes.

Dr. Goebbels empfing Bauern und Arbeiter

Reichsbauernführer Darré ehrte die Reichssieger im Leistungskampf des Landvolks

Hannover, 3. Oktober. Der Empfang der deutschen Bauern und Landarbeiter gestaltete sich auch in diesem Jahre zu einer eindrucksvollen Feierstunde. Vor der festlich beflaggten und mit Erntekronen geschmückten neuen Gaststätte am Rascher erwartete schon in den Mittagsstunden eine freudig gestimmte Menschenmenge die Reichsminister Dr. Goebbels und Darré. Die Abordnungen der deutschen Bauern und Landarbeiter, die im Laufe des Tages nach Hannover gekommen waren, trafen nach einer Stadtrundfahrt am Rascher ein, wo sie sich in dem kleinen Saal zu der Ehrung der Reichssieger an dem Leistungskampf des deutschen Landvolkes durch Reichsminister Darré versammelten.

Rund 15 Uhr erschien Reichsbauernführer Reichsminister Darré, der sich von den Reichsbauernführern die Mitglieder der Abordnungen vorstellen ließ. Dann hielt er eine kurze Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß das deutsche Bauerntum geschlossen und einig die vom Führer ausgegebene Parole zum Kampf für die deutsche Ernährungsfreiheit angenommen und befolgt habe. Er wandte sich dann an die Reichssieger als leuchtendes Vorbild für alle in der Landwirtschaft tätigen Volksgenossen. Als Zeichen seines Dankes und seiner Ehrung überreichte der Reichsbauernführer den Reichssiegern Urkunden, in denen für vorbildliche Haltung und Leistung der Dank der Reichsregierung ausgesprochen wird. Gleichzeitig erhielten die anderen Mitglieder der Abordnung ein Bild des Reichsministers Darré mit seiner Unterschrift.

Nach diesem Festakt begab sich Reichsminister Darré mit den Gästen in den großen Saal, wo bald danach Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung von Stabschef Lütze und einer Gruppe führender Persönlichkeiten der Partei und sämtlichen Reichsbauernführern des Reiches eintraf. Reichsminister Dr. Goebbels betonte, nicht nur der Bauer danke dem Herrgott für eine gute Ernte, sondern das Volk danke auch dem Bauern für seine klügere und hingebungsvolle Arbeit. Als die wichtigste Aufgabe der kommenden Jahre bezeichnete er der Minister, alle die Bauern zu

rechos auszuräumen, die hier und da noch im deutschen Volke dem Bauerntum gegenüber vorhanden seien. Es muß Sie mit tiefem Stolz und mit großer Freude erfüllen, daß nun das ganze deutsche Volk sich mit Ihnen allen vereint in dem heißen Dankgefühl für die Ernte, aber auch zum Bauern für die schwere und forgenvolle Arbeit, die er im vergangenen Jahre geleistet hat. In diesem Sinne begrüßte Reichsminister Dr. Goebbels die Bauern und Landarbeiter besonders herzlich. Der langanhaltende stürmische Beifall, mit dem die Anwesenden dem Minister dankten, bekundete zugleich das Gebotnis des deutschen Bauern, im Sinne dieser Ausführungen an die schwere Arbeit der kommenden Jahre heranzugehen.

Im Namen der geladenen Ehren Gäste des Landvolks dankte Reichsbauernführer Darré auf das herzlichste für diese Stunde. Der Gegensatz zu früher sei für niemand mehr zum Ausdruck gekommen als für die Bauern, die sich erinnern könnten, daß noch vor wenigen Jahren weder Regierung noch sonst jemand Interesse an ihrer Arbeit nahm oder gewillt war, für diese Arbeit einzutreten. Heute sei das Landvolk Gast der Regierung. Doch nun aber auch der Städler Verständnis für die Arbeit des Landmannes aufbringe, sei nicht nur das Wert der Idee des Nationalsozialismus, sondern zum größten Teil auch das Werk von Dr. Goebbels, der den von Bande entrempten Massen wieder das Verständnis für die Landbevölkerung zu vermitteln gewußt habe.

Reichsminister Dr. Goebbels setzte sich dann mitten unter seine Gäste, mit denen er sich in seiner gewinnenden und herzlichsten Art eingehend über die Sorgen und Räte des deutschen Landmannes unterhielt. Als der Minister sich verabschiedete, erklang spontan aus der Menge ein dreifaches Siegesheil auf den Führer, in das die Anwesenden begeistert einfielen. Dr. Goebbels verließ hierauf mit den Herren seiner Begleitung die Gaststätte am Rascher und trat dann, wiederum von dem Jubel von Tausenden von Volksgenossen begleitet, die Weiterfahrt an.



Selbstbewußt und stolz marschierte auch die Jugend in ihren häuerlichen Trachten in den Erntedank-Festzügen. Hier sehen wir die Alb-Jugend der Gemeinde Lalehingen, die dem Festzug vorausschritt.

sozialistische Staat hat eine Autorität aufgerichtet, die nicht einer bestimmten Klasse verschrieben ist. In unserer Partei hat sich das ganze deutsche Volk seine politische Organisation gegeben. Sie erfasst das ganze Volk und trägt damit auch die gesamte Verantwortung. Einer muß sie bestehen! Wo käme auch nur der kleinste Bauerhof hin, wenn nicht einer die Verantwortung tragen wüßte! Wenn nicht einer bestimmen würde, was geschehen muß und wie es zu geschehen hat. Und im großen ist es nicht anders als im kleinen. In der Volksgemeinschaft nicht anders als in einer Familie: Einer muß den Gesamtüberblick haben, einer ist verantwortlich nicht nur für die Organisation der Erzeugung, sondern auch für die Einteilung des Verbrauchs!

Es ist Aufgabe der Führung, daß sie dies alles überblickt und von ihrem Standpunkt aus der Gesamtheit die notwendigen Anweisungen für die Durchführung des Lebenskampfes gibt. Der nationalsozialistische Staat hat die Organisation geschaffen, die es ihm ermöglicht, die großen Direktiven sowohl für die Produktion als für den Verbrauch zu erteilen. Er tut es nur des deutschen Volkes wegen. Denn wenn wir heute irgendeine Anordnung herausgeben, wie im vergangenen Jahr zum Beispiel die Regelung des Fettverbrauches, dann tun wir das nicht etwa den Schweinen zuliebe, sondern wir tun es für das deutsche Volk, um es vor bitteren Enttäuschungen und Not zu bewahren! (Stürmische Zustimmung der Massen.)

Kolonien müssen unseren Lebensraum ergänzen

Wir haben ungeheure schwere Probleme zu lösen. Aber: Wir selbst müssen diese Probleme lösen und mit ihnen fertig werden. Die Umwelt hat nur Unverständnis oder unkluge Bemerkungen dafür. (Zustimmung und Heiterkeit.) Wenn wir heute sagen, daß unser Lebensraum zu klein ist und daß wir daher unseren Lebensraum ergänzen müssen, dann geht so ein weiser Kopf irgendwo in der Welt her und erklärt: Was brauchen Sie Kolonien? Kolonien würden Ihnen gar nichts nützen! Sie können ja kaufen! — So gehen sie auch, daß wir kaufen können, wenn wir Geld haben! Man hätte uns nur nicht erst 15 Jahre lang ausplündern sollen, dann könnten wir heute kaufen! (Stürmischer Beifall der Riesenmenge.)

Erstens: Wir haben dem Streit der einzelnen und der Klassen untereinander, dem Streit der Stände, der Konfessionen und der Parteien untereinander ein Ende gemacht! Wir haben über dem aufgerichtet das deutsche Volk, so wie Sie jetzt alle hier vor mir stehen. Wir haben diesem Volk die Heberzeugung gegeben, daß es nur als Volk bestehen kann und nicht als eine Sammlung von Individuen oder Parteien usw. Zweitens: Wir haben darüber eine Autorität gestellt: Eine Autorität, die niemand anderem verpflichtet ist als dem deutschen Volk, und die sich daher auch kraft dieses Mandates durchgesetzt hat, durchsetzt und durchsetzen wird. Und drittens: Wir haben vor allem einen Willen in Deutschland herausgearbeitet. Wie notwendig aber ist doch das! Wir haben es erlebt im vergangenen Jahr, als die Verhältnisse uns

Es gibt trübe Leute, die sagen: „Reichtum ist eine Last, an der man sehr schwer zu tragen hat. Keiner sehne sich danach, daß er auch von dieser Last aufgebürdet bekommt!“ Nun möchte man meinen, daß wenn Reichtum eine so schwere Last sein soll, sie dann froh sein müßten, etwas von ihr abzugeben. Allein, das wollen sie dann doch wieder nicht. So gibt es auch fremde Staatsmänner, die sagen: „Kolonien sind eine schwere Last.“ Aber sie wollen von dieser Last nichts abgeben! Sie sagen: „Kolonien haben gar keinen Wert!“ Aber trotzdem wollen sie dieses „Wertlose“ unter seinen Umständen dem rechtmäßigen Besitzer zurückgeben! Wenn ich vom „rechtmäßigen Besitzer“ spreche, dann nur in einer Zeit und in einer Welt, die erfüllt ist von den Idealen völkerverbündlicher Eitlichkeit und Sittlichkeit. Und nach diesen Idealen haben wir Deutsche ja einst unsere Kolonien erworben und nach anderen Prinzipien, die vom Standpunkt der Völkerverbündlichkeit aus schärfstens zu verdammen sind, haben wir sie verloren.

Wir stehen schwereren Aufgaben gegenüber als andere Staaten und andere Völker. In viele Menschen auf einem zu kleinen Lebensraum, es mangelt an Rohstoffen, mangelt an Arbeitskräften, und trotzdem ist Deutschland nicht schön! Ist Deutschland nicht trotzdem wunderbar? Rebt unser Volk nicht trotzdem so anständig? Hören Sie alle mit irgendeinem was anderem tauschen! (Stürmische „Niemand“-Rufe der Masse.)

Friede unter Schild und Schwert

Ja, meine Volksgenossen, woher kommt das? Deshalb ist Deutschland heute wieder schön! Es ist schließlich das Ergebnis der Arbeit, des Fleißes und einer überlegenden Organisation! (Stürmischer Beifall und langanhaltende Heiterkeit.)

Aber nicht nur in der städtischen Wirtschaft, in der Industrie, ist eine solche willensmäßige Führung notwendig, sondern auch in unserer Landwirtschaft. Auch hier muß man von Zeit zu Zeit große Parolen geben. Der einzelne weiß ja gar nicht, was notwendig ist, damit alle bestehen können. Es ist aber die Voraussetzung für jeden Erfolg, daß der, der den Willen repräsentiert, auch in seinem Willen respektiert wird. So lange die deutsche Nation in allen Stellen einem einzelnen Willen sich unterordnet, solange werden alle Probleme zu lösen sein! Wir haben sie ja auch bisher gelöst! Aber ich konnte sie nur lösen, weil hinter mir das deutsche Volk stand! Deshalb, weil Sie mir nachmarschieren sind, konnte ich vorangehen! (Lobende Zustimmung der Massen.)

Vier Grundjähre des Aufstiegs

Dieser Emporkommt Deutschlands ist aber kein Wunder. Die Grundzüge dieser Entwicklung können wir in vier Punkte zusammenfassen: 1. Die Ernte. 2. Die Arbeit. 3. Die Produktion. 4. Die Verteilung. (Stürmische Zustimmung der Massen.)

Die vier Grundjähre aber zeigt, daß bei uns die Arbeit alles ist.

Ich sage bei uns, denn in anderen Ländern ist es nicht so, und bei uns war es früher auch nicht der Fall. Bei uns war auch einmal das Geld alles. Das war in der Zeit, in der die Stunde erst mit 100 000 Mark und dann mit einer Million und endlich mit einer Billion honoriert wurde. Seit diese Zeit vorbei ist, kam das deutsche Volk etwas zum Nachdenken. Aber erst seit unserer Machtübernahme sind die Konsequenzen aus diesen Erfahrungen gezogen worden. Die Konsequenz heißt: Geld ist gar nichts, Produktion ist alles! (Stürmische Zustimmung.) So können wir auch das Wunder erleben, daß in anderen Ländern, die mit Gold und Devisen vollgeproppelt sind, die Währungen zugrunde gehen und in Deutschland, wo hinter der Wäh-

Der vierter Grundjah aber zeigt, daß bei uns die Arbeit alles ist. Ich sage bei uns, denn in anderen Ländern ist es nicht so, und bei uns war es früher auch nicht der Fall. Bei uns war auch einmal das Geld alles. Das war in der Zeit, in der die Stunde erst mit 100 000 Mark und dann mit einer Million und endlich mit einer Billion honoriert wurde. Seit diese Zeit vorbei ist, kam das deutsche Volk etwas zum Nachdenken. Aber erst seit unserer Machtübernahme sind die Konsequenzen aus diesen Erfahrungen gezogen worden. Die Konsequenz heißt: Geld ist gar nichts, Produktion ist alles! (Stürmische Zustimmung.) So können wir auch das Wunder erleben, daß in anderen Ländern, die mit Gold und Devisen vollgeproppelt sind, die Währungen zugrunde gehen und in Deutschland, wo hinter der Wäh-

rung an Gold und Devisen gar nichts steht, die Mark stabil bleibt! Hinter der deutschen Mark steht die deutsche Arbeit! (Stürmische Beifallsumgebungen der Millionenmassen.) Das ist die stärkste Währung, weil sie die solideste Deckung hat. Die Arbeitskraft einer Nation von 68 Millionen kann, zusammengefaßt, Wunder vollbringen. Sie gibt dem Geld erst seinen Wert. Denn: Wenn du mich fragst, deutscher Bauer, was deine landwirtschaftliche Produktion für einen Wert hat, dann kann ich dir sagen: Genau so viel Wert, wie die Arbeiter in der Stadt dafür schaffen! Und wenn der Arbeiter in der Stadt mich fragt: Was haben die Güter für einen Wert, die ich erzeuge, so antworte ich ihm: Das, was der Bauer auf dem Lande für dich arbeitet.

Es gibt nur ein Wunder der Vernunft

Jeder bekommt nur das, was der andere geschaffen hat; keiner kann mehr erhalten, als was von anderen erarbeitet und erzeugt wurde. Daher ist das Problem unserer Lebenshaltung ein Erzeugungsproblem, ein Problem der Arbeit, der Organisation der Arbeit und der Verteilung ihrer Ergebnisse. Und damit haben Sie das ganze Wunder. Es gibt nur ein Wunder der Vernunft, daß nämlich das deutsche Volk so vernünftig geworden ist und wieder denken gelernt hat, daß es heute Millionen von Arbeitern gibt, die allmählich begreifen, daß Geld an sich gar keine Rolle spielt, daß das nicht entscheidend ist, was er an gedrucktem Geld bekommt, sondern das, was er dafür kaufen kann! Und er kann nichts kaufen, was nicht andere wieder geschaffen haben!

Es ist etwas Wunderbares, wenn wir durch dieses schaffende Deutschland hindurchfahren. Es ist wirklich ein blühender Garten, es erstrahlt uns schöner als irgendetwas anderes auf der Welt. Nur der, der Deutschland so kennt, kann auch erkennen, wie wir an diesem Deutschland hängen, wie besorgt wir sind, daß ihm kein Unfall zustoßen möge, vor allem, daß ihm der Friede erhalten bleibt. Wir haben keine Lust, mit irgend jemandem Handel anzufangen. Aber es soll auch jeder wissen: der Garten, den wir uns bestellt haben, ist erstens nur auch allein ab, und niemand soll sich einbilden, jemals in diesen Garten einbrechen zu können! Das können sich die internationalen jüdischen Bolschewiken verbreeher ergötzen lassen: Wo immer sie auch hingehen — an der deutschen Grenze haben sie auf ein eisernes Stopp! (Langanhaltende, begeisterte Zustimmung.)

Das selbe gilt auch für den deutschen Bauern. Auch er muß für seine Arbeit die Arbeit anderer eintauschen können. Denn was wir auch produzieren, ob Getreide, Gemüse oder Kartoffeln, ob Arbeiter Rohle fördern oder Eisen schaffen — das geht nicht zu den Sternen in die Höhe, das wird von uns allen wieder konsumiert und nicht von den Millionen. Die Millionen können die deutsche Kartoffelernte nicht anessen, sie geht in die Millionenmasse unseres Volkes. Daher ist die deutsche Lebensfrage eine Frage der Arbeit, der Arbeitsleistung, der Organisation dieser Arbeit und der vernünftigen Verteilung ihrer Ergebnisse.

Kein Wunder, daß wir heute diesen Festtag hier feiern. Denn wir haben den Grundtag: Auf der einen Seite arbeiten bis zum

Und damit sind auch unsere großen Rundgebungen, die wir in Deutschland abhalten, immer nur wieder Lagungen, auf denen wir versuchen müssen, unser Volk zu vernünftigem Denken zu bringen. Es ist so leicht, den Menschen etwas zu versprechen, aber unendlich schwer, es zu halten. Und ich kann von mir wohl sagen, daß ich dem deutschen Volk nie etwas versprochen habe, was ich nicht auch zu halten in der Lage war. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.) Ich glaube sogar, ich habe mehr gehalten in den fünf Jahren, als ein Stier versprochen worden ist! (Erneute, stürmische Zustimmung.) Aber doch nur deshalb, weil es mir gelang, das deutsche Volk zu einem vernünftigen Richtigem zu erziehen!

Deutschland wird seine Freiheit, seine Unabhängigkeit und Sicherheit, seine Kultur und damit auch sein Leben schützen und bewahren! Wenn wir alle in Stadt und Land so zusammenhalten, wenn jeder einzelne auf dem Platz, auf dem er steht, anständig seine Pflicht erfüllt und nicht nur an sich allein, sondern auch an seine Mitmenschen denkt, dann, glauben Sie, kann nichts kommen, was uns zerbrechen könnte! Wie werden bestehen! Auch im kommenden Jahr und in den kommenden Jahrzehnten.

Wir haben ein Recht, Feste zu feiern

Wir freuen uns darüber, daß wir heute diesen Festtag hier feiern. Denn wir haben den Grundtag: Auf der einen Seite arbeiten bis zum

Das ist ein wunderbares Fest. Ein Jahr vor uns gab es froh-mendenden Regen. Was es das nächste Jahr geben wird, weiß ich nicht. Aber daß wir immer wieder hier stehen werden, das weiß ich, ganz gleich, wie das Wetter sein wird! (Stürmischer Beifall der Millionenmassen.)



Im ganzen Land, in allen Städten und Ortschaften, boten die Erntedankfesten ein farbenprächtiges Bild. Fahnen, Ernteschmuck und Kränze grüllten von den Häusern, und die Festzüge zeigten, daß die Bauern mit ihren Erfolgen zufrieden sind. Unser Bild zeigt ein Festzug-Idyll der Gemeinde Gutenberg im Lenninger Tal.

Reuherften und auf der anderen Seite dann auch Freude und Feste. Unsere Gegner sagen: „Ihr feiert schon wieder ein Fest!“ Natürlich, wir haben ja auch ein Recht dazu! Ihr habt früher allerdings keinen Grund gehabt, Feste zu feiern, denn ihr habt ja auch nichts geleistet. Wir haben etwas geschaffen und wir haben darum auch ein Recht, nach getaner Arbeit zu feiern! (Lobender Beifall.)

Wenn wir uns aber nach einem Jahr hier wieder treffen, dann werden wir auf neue Befehle hören können: Das Jahr ist um, und es ist wieder alles gut gegangen. Alles ist noch schöner geworden. Es ist für uns ein Glück, in Deutschland leben zu dürfen. Unser Deutsches Reich und unser deutsches Volk Sieg-Heil!

Ein ungeheurer Sturm des Jubels und der Begeisterung braust über die Höhe. Millionenfach stimmen die Bauern und Bäuerinnen entgegen in das Sieg-Heil ein, das Gauleiter Ruff auf den Führer ausbringt. Die Rieder der Nation steigen zum Abschluß der großen Stunde zum Himmel empor.

Jubelfahrt nach Goslar

Mit der gleichen Begeisterung, die den Führer auf dem Wege vom Bieleberg zum Bahnhof Ländern begleitete, wurde Adolf Hitler auch auf der weiteren Fahrt zur Reichsbauernstadt Goslar gefeiert. Überall jubelten begeisterte Massen dem Führer zu. In allen Bahnhofen entlang der Strecke, die der Zug berührte, standen dichtgedrängt die Volksgenossen, um ihrem Führer wenigstens für einen kurzen Augenblick sehen zu können. Ueberwältigende Begeisterung herrschte in Grauhof, wo der Sonderzug einen kurzen Aufenthalt hatte. Zur freudigen Ueberwachung der Menge verließ der Führer den Wagen und ging an den langen Reihen der Bauern und Arbeiter, an den Erwachsenen und Kindern entlang, um in froher Unterhaltung mit ihnen, besonders mit diesen Kindern, zu plaudern. Strahlende und glückliche Gesichter dankten für den Händedruck des Führers, für sein Lächeln und seine Worte.

Auch Auslandsdeutsche feierten

Das Erntedankfest des deutschen Volkes wurde auch von den Reichsdeutschen im Auslande überall festlich begangen. So hatten sich in Paris die Reichsdeutschen im Kolonienheim versammelt, wo als Redner aus der Heimat der Stellb. Gauleiter aus Württemberg, Friedrich Schmidt, zu ihnen sprach. In Wien hielt Gauleiter Bärkel aus der Saarpfalz die Festrede, in Salzburg sprach der Gauleiter und Reichsstatthalter von Neckenburg, Hildebrandt. In Vinz der Hauptamtsleiter der deutschen Bauernschaft, Reel. in Lagenfurt Reichsleiter Vogelfang, in Amsterdam Prinz zu Schaumburg-Lippe, in Warschau Maj. Kreisobmann Birhofer (Neberlingen) und Volkshof, von Rottke.